



Starkes Trio
Teehaus als Konzertsaal
eingeweiht **Seite 18**



Sensationsstart
Altenburger Basketballer
deklassieren Nordhausen **Seite 16**

„Vier Wochen sind aufholbar“

Bundestagsabgeordneter Volkmar Vogel sieht weitere Verzögerung bei neuer B 7 gelassen

Deutsche Einheit Fernstraßenanlauf- und bau GmbH (Deges) die Vorentwürfe aufgrund von Nachbesserungen beim Umweltschutz einen Monat später an das sächsische Verkehrsministerium übergeben hatte, als ursprünglich geplant (OVZ berichtete).

Das Erfurter Ministerium hat die Deges-Unterlagen für den Thüringer Teil der neuen Bundesstraße bereits geprüft und inzwischen ans Bundesverkehrsministerium weitergeleitet. Allerdings prüft man die Entwürfe dort erst, wenn sie für das jeweilige Projekt vollständig vorliegen, also erst, wenn auch der sächsische Teil da ist. Ob das

fachliche Nachuntersuchungen erforderlich werden“, erklärte Sprecher Florian Schäfer auf Nachfrage.

Volkmar Vogel jedenfalls will das aber nicht auf sich beruhen lassen. „Sobald die Prüfung läuft, werde ich mich im Bundesverkehrsministerium dafür einsetzen, dass die Thüringer Unterlagen nicht unten im Stapel verschwinden, sondern oben liegen bleiben, damit es beim Eintreffen des sächsischen Teils zügig weitergehen kann“, sagte der 53-Jährige.

Sobald die Vorentwürfe komplett sind, prüft der Bund diese und erteilt – falls es nichts zu beanstanden gibt –

einen sogenannten Gesehen-Vermerk. Erst danach kann das Planfeststellungsverfahren, in dem sich alle Betroffenen äußern dürfen, beginnen. Im Anschluss an dieses mindestens ein- bis anderthalb Jahre dauernde Verfahren beginnen die Ausschreibungen und anschließend der Bau des Anbinders an die A 72 von Chemnitz nach Leipzig.

Bereits in der Vergangenheit war es unter anderem wegen der Komplexität des Vorhabens und unsicherer Vorfinaanzierung der Planungen bereits mehrfach zu Verzögerungen gekommen.

Thomas Haegeler

KOMMENTAR

Von Jörg Reuter

Finanzielle Lage nur auf den ersten Blick gut



Die Gemeinde Nobitz steht, was ihre Finanzen betrifft, auf dem ersten Blick nicht wirklich schlecht da. Trotz vieler Unkenrufe, weniger Geld vom Freistaat und einer höheren Kreisumlage

Anfang des Jahres kann sich die Bilanz zehn Monate später sehen lassen. Nur 45 Euro Pro-Kopf-Verschuldung – das kann nicht jede Kommune vorweisen. Und das sogar ohne die Hochzeitsprämie für die Fusion mit Saara.

Es ist dennoch nicht alles gut. 100 000 Euro vom Ersparten müssen genommen werden, um den Etat auszugleichen. Ob wirklich in den kommenden Jahren wieder gespart werden kann, darf bezweifelt werden. Weder Preissteigerungen noch Mittelkürzungen sind zu verhindern. Und auch die Löhne der Verwaltungsangestellten werden zukünftig steigen.

Überhaupt sind es die Mitarbeiter, die die Sparlasten schultern. Personalabbau in der Kita für ein paar Monate und Buftids in der Bücherei. Nein, wenn solche Tricks nötig sind, ist lange nicht alles gut.

▶ Beitrag Seite 15

altenburg.redaktion@lvz.de

Altenburg. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Volkmar Vogel sieht in der weiteren Verzögerung bei den Planungen zum Autobahn-Anbinder B 7n keinen Grund zur Panik. „Vier Wochen sind aufholbar“, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Verkehrsausschusses des Bundestages nun auf OVZ-Nachfrage.

Er vertrete den Standpunkt, dass es besser sei, vorher gründlich zu prüfen, als dass später irgendein windiger Rechtsanwalt eine Lücken findet und der Bau dadurch richtig ins Stocken gerate. Vogels Aussagen beziehen sich auf den Fakt, dass die zuständige

Maus im Glück

Flächendeckender Gifteinsatz gegen Plagegeister auf den Feldern geht am Altenburger Land vorbei

Altenburg. Die Feldmausplage auf Thüringens Äckern macht sich mittlerweile auch im Altenburger Land bemerkbar. Seit Montag können Landwirte im Freistaat deswegen beantragen, flächendeckend Giftpellets auszustreuen. Bauern im Landkreis sind davon ausgenommen. Die lästige Nager-Invasion trat hierzulande erst nach einem behördlich festgesetzten Stichtag zutage.

Von FLORIAN THEIS

Nach Angaben von Berndt Apel, Chef des Kreisbauernverbandes Altenburger Land, ist die Mäusepopulation in den vergangenen Monaten auf den Feldern im Landkreis stark angestiegen. „Die Lage ist aber nicht so dramatisch wie in anderen Gebieten in Thüringen“, erklärte Apel. Deswegen würden nur vereinzelt Betriebe über die vielen Nagetiere klagen. Auf einigen Flächen sei die Feldmausdichte jedoch so stark gestiegen, dass die Besitzer über eine oberirdische Bekämpfung nachgedacht hätten, nachdem das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit den Einsatz von Giftpellets Ende September für Thüringen genehmigt hatte.

Allerdings werden die Landwirte im Altenburger Land die sogenannten Ratron Feldmausköder nicht flächendeckend auf ihren Äckern verteilen dürfen. Eine Allgemeinverfügung der Thüringischen Landesanstalt für Landwirtschaft vom vergangenen Montag begrenzte die Nutzung des Pflanzenschutzmittels auf die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land, Ilmkreis, Gotha, Unstrut-Hainich-Kreis und den Kyffhäuserkreis sowie die kreisfreien Städte Erfurt und Weimar.

„Das sind die Gebiete, bei denen im Juni eine viel zu hohe Feldmauspopulation nachgewiesen wurde“, erklärte Katrin Göbner von der Landesanstalt für Landwirtschaft. Die Entwicklung nach dem Monat Juni könnten nicht berücksichtigt werden. „Das sind die neusten Zahlen, die wir haben, und mit denen müssen wir arbeiten“, sagt Göbner. Im August hatte Apel den Feldmausbefall im Altenburger Land ge-

genüber OVZ als „nicht so gravierend“ bezeichnet.

Grundsätzlich müssen vor der flächendeckenden Gifteinsatz Untersuchung über die Feldmausdichte durchgeführt werden. Außerdem solle das Gift nur in den am stärksten betroffenen Gebieten eingesetzt werden.

z u m

E i n

s a t z

für Natur- und Umweltschutz im Altenburger Landratsamt, bleibt den betroffenen Bauern im Landkreis so nur die Nutzung von Giftkörnern übrig, um die Feldmäuse auf ihren Äckern zu bekämpfen. Die Körner werden dabei direkt in das Mäuseloch gelegt, welches dann mit Erde zugeschüttet wird. Die vergifteten Mäuse können so nicht



kommen. Da m i t e i n Landwirt die Giftkörner auf größeren Flächen auslegen darf, muss er zuerst einen Antrag bei dem zuständigen Landwirtschaftsamt stellen, das die Anfrage an die jeweilige Naturschutzbehörde zur Prüfung vorlegt. So soll sichergestellt werden, dass die Auswirkungen auf die übrigen Tierarten gering bleibt.

Laut Birgit Seiler, Fachdienstleiterin

mehr ins Freie gelangen und von anderen Tieren gefressen werden. „Generell ist es zwar möglich, dass sich auch bei dieser Methode andere Tiere vergiften, weil sich wenige Mäuse trotzdem noch ins Freie graben, um sind aber bis jetzt keine derartigen Fälle im Altenburger Land gemeldet worden“, so Seiler.

Wegen der Feldmausplage in Thüringen hatte das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit die flächendeckende Nutzung der Feldmausköder für einen Zeitraum von 120 Tagen, vom 24. September 2012 bis zum 21. Januar 2013, in Thüringen erlaubt. Dabei dürfen höchstens 26 Tonnen des Giftkörners verbraucht werden. Zudem dürfen nur Äcker behandelt werden, auf denen Raps, Weizen oder Gerste angebaut wird.

Für den Landesvorsitzenden des Naturschutzbundes (Nabu) Mike Jessat aus Altenburg ist die behördliche Kontrolle kein Grund, das Ausstreuen von Giftkörnern zu verhängen: „Es ist im Endeffekt egal, ob der Bauer das Gift unter Aufsicht streut oder nicht. Die Auswirkungen für die Umwelt sind dieselben.“ Der Naturschützer bemängelt, dass vor allem Gänse und andere Zugvögel die Körner von den Äckern auflesen und daran sterben könnten. „Es lässt sich schlicht nicht kontrollieren, welche Tiere das Gift wirklich aufnehmen“, kritisiert er. Weiter befürchtet Jessat, dass auch Haustiere die vergifteten Mäuse fressen könnten. Schon 2004 seien im Umfeld des Rückhaltebeckens Straußfurt zahlreiche Kraniche und Gänse mit den Feldmauskörnern vergiftet worden. Der Naturschutzbund hatte das Thüringer Landwirtschaftsministerium deshalb aufgefordert, den Gifteinsatz zu verhindern.

Die mit dem Wirkstoff Chlorphacinon angereicherten Pellets werden dabei mit Düngemaschinen großflächig auf den betroffenen Ackerböden verteilt. Feldmäuse, die den Köder schlucken, sterben nach kurzer Zeit an inneren Blutungen. Seit 2011 dürfen Pflanzenschutzmittel, die den Wirkstoff enthalten, nicht mehr eingesetzt werden. Das Bundesamt für Verbraucherschutz hatte die Zulassung von Chlorphacinon aufgrund einer Entscheidung der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2007 widerrufen.

GERICHTSBERICHT

Von der Polizei zum nächsten Diebstahl

Altenburg/Gera (jh). Wegen Raubs, räuberischen Diebstahls, Körperverletzung und Beleidigung steht zurzeit ein 26-Jähriger vor dem Landgericht Gera. Dem Angeklagten werden mehrere Taten in Altenburg und Gera vorgeworfen. Dazu gehören auch Fahrten ohne Fahrerlaubnis und unerlaubtes Entfernen vom Unfallort.

Unter anderem soll der Mann im März in einem Altenburger Supermarkt zwei MP3-Player, ein Handypaket und Spirituosen entwendet haben. Als der Ladendetektiv ihn festhielt, hat der 26-Jährige laut Anklage nach diesem geschlagen und ihn beleidigt. Selbst der anschließende polizeiliche Gewahrsam konnte den Mann nicht von weiteren Taten abhalten. Als er entlassen wurde, soll er in einem weiteren Supermarkt eine Flasche Schnaps und eine Salami gestohlen haben. Knapp einen Monat später hat er laut Staatsanwaltschaft in Gera einer Frau die Handtasche entrisen.

Zusätzlich dazu wird dem Mann zur Last gelegt, dass er am 4. Februar unter Drogen- und Alkoholeinfluss, dafür aber ohne Fahrerlaubnis in Altenburg gefahren sein soll. Dabei beschädigte er laut Anklage nicht nur ein parkendes Fahrzeug, sodass ein Totalschaden entstand, sondern fuhr nach dem Unfall auch weiter, bis sein Wagen aufgrund einer Beschädigung an der Radaufhängung stehen blieb.

Der Prozess wird am Montag fortgesetzt.

Johanniter-Projekt Spende für Trommel-Gruppe

Altenburg. Das Sanitätshaus Altenburg hat der Johanniter-Unfall-Hilfe 100 Euro gespendet. Das Geld ist für das Jugendprojekt „Como vento“ vorgesehen, eine Trommel-Gruppe junger Leute, die im Jugendhaus in Altenburg-Nord üben. Der Scheck ist ein Dankeschön für einen Auftritt von „Como vento“ vor weißrussischen Kindern, die kürzlich zu Gast in Altenburg waren.

LESERMEINUNG

Feuerwehr-Pokal sollte echte Kreismeisterschaft bleiben

Zu den OVZ-Beiträgen „Burkersdorfer Feuerwehrleute gute Gastgeber bei eigenem Pokallauf“ sowie „Resignation in Sachen Kreispokal“ vom 25. September.

In diesem Artikel ist einiges nicht ganz richtig erklärt. Kreismeister im Löschgriff bei den Männern ist nicht Burkersdorf geworden, sondern Gösdorf. Die Kameraden aus Burkersdorf hatten zwar die etwas bessere Zeit, aber in ihrem Team waren vier Fremdstarter, die nicht aus dem Landkreis kamen.

Richtig ist, dass ein Kreispokal für die Kameraden der Feuerwehr immer ein Höhepunkt ist. Richtig ist auch, dass in den letzten Jahren ein zunehmender Schwund an Teilnehmern zu verzeichnen ist. Aber: Wie viele Mannschaften können wir denn eigentlich im Löschgriff erwarten?

Meines Wissens machen im Landkreis sieben Feuerwehren und ein Verein ernsthaft Wettkampfsport. Die eine oder andere Mannschaft kommt einmal im Jahr noch zum Wirkungsbereichsausscheid. Diese wollen sich dann nicht mit den Spitzenmannschaften zum Kreispokal messen.

Im vergangenen Jahr fand der Kreispokal in Fockendorf statt. Dort wurde von den Teilnehmern der Wunsch geäußert, nicht zuletzt wegen der geringen Teilnehmerzahl, doch in Zukunft den Lauf in einen anderen Wettkampf zu in-

tegrieren. Bedingt auch durch den großen Organisationsaufwand scheint das der richtige Weg zu sein, wie auch im Artikel festgestellt wird. Nur aus diesem Grund lief der Kreispokal bereits in diesem Jahr zusammen mit dem Wettkampf in Burkersdorf, und er wird wahrscheinlich auch in den Folgejahren in andere Wettkämpfe integriert sein.

Es wird auch 2013 einen Kreispokal geben, denn eine Feuerwehr hat sich schon als Ausrichter beworben. Aber: Mit einer Öffnung des Wettkampfes für auswärtige Mannschaften, wie im Beitrag angeregt, hätten wir keinen echten Kreispokal mehr.

Und zum Vorschlag, Mischteams zu lassen, möchte ich daran erinnern, dass in der Ausschreibung für den Kreispokal 2012 steht, es können zwei Fremdstarter pro Mannschaft starten, die allerdings müssen aus dem Altenburger Land kommen. Im Bereich Jugend ging ja in Burkersdorf erstmals das Mischteam Lödla/Lehndorf an den Start. Bei den Frauen gibt es mit Frohnsdorf/Ehrenberg bereits seit Längerem ein Mischteam.

Andreas Hofmann, stellvertretender Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverband

Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die OVZ behält sich sinnwährende Kürzungen vor. Anonyme Leserbriefe können nicht berücksichtigt werden.

Preis überrascht Altenburger Firma

Oskar-Patzelt-Stiftung zeichnet MCS für erfolgreiche Entwicklung aus

Altenburg. Für Sören Franke war es eine dicke Überraschung. Als der 31-jährige geschäftsführende Gesellschafter der Medium Control Systeme Franke & Hagenest GmbH (MCS) vor gut anderthalb Wochen den Namen der von ihm und seinem Partner Renee Hagenest geleiteten Firma in Würzburg hörte, war er baff. Das Gefühl von Sprachlosigkeit wich aber schnell der Freude. Denn soeben hatte die im Altenburger Ortsteil Zschernitzsch ansässige Firma für Gaswarnanlagen den Großen Preis des Mittelstands der Oskar-Patzelt-Stiftung bekommen.

„Ich war sehr überrascht, weil viele Unternehmen nominiert waren, die global tätig sind und zudem über eigene Forschung und Entwicklung verfügen“, sagte der fürs Kaufmännische zuständige Geschäftsführer, der den Betrieb vor knapp zwei Jahren von seinem Vater übernommen hatte. „Da kommt man sich ziemlich klein vor.“ Vor allem angesichts von 3559 Unternehmen, die bundesweit nominiert waren. Dabei müssen sich Franke und Hagenest keineswegs verstecken. Auch wenn MCS mit aktuell elf Mitarbeitern und einem Azubi sowie einem Jahresumsatz von rund 1,5 Millionen Euro (2011) zu den kleineren der insgesamt zwölf Preisträger gehört, die die undotierte Auszeichnung für ihre erfolgreiche Entwicklung bekommen haben. Unter den Finalisten war auch das Wellpappenwerk Lucka.

„Dass es ausgerechnet bei der fünften Nominierung für die Altenburger reich-



Stolze Preisträger: Renee Hagenest und Sören Franke im Prüfraum ihrer Firma.

te, kommt für Franke dennoch nicht ganz von ungefähr. „Es gab in unserem Unternehmen gerade im abgelaufenen Jahr einige positive Ereignisse“, berichtete er. „Wir sind sehr gut durch die Krise gekommen, weil wir auf unterschiedlichen Märkten agieren, konnten unser Personal sogar von neun auf elf Leute ausbauen und bilden erstmals aus.“ Auch der Umsatz sei von knapp 1,4 Millionen Euro anno 2010 um rund zehn Prozent gestiegen. „Wir versuchen durchschnittlich pro Jahr zehn bis 17 Prozent draufzulegen – je nach Marktsituation.“

Auch wenn Franke und Hagenest ihre Gaswarnanlagen vor allem national vertreiben, geht es ihnen stets darum, neue Märkte zu erschließen. In Europa hat das mit Schweden, der Schweiz, Luxemburg und Polen schon geklappt. In den Arabischen Emiraten sind sie noch dabei. „Wir schaffen da gerade eine Nische, haben ein Gerät speziell für diesen Markt entwickelt“, erklärte Franke. Im Gegensatz zu Deutschland gebe es dort aber keine Pflicht für Gaswarnanlagen in öffentlichen Einrichtungen. „Schon deshalb ist es langwierig.“

Thomas Haegeler

POLIZEI-NACHRICHTEN

Fahrräder weg

Altenburg. Aus dem Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses in der Martin-Luther-Straße ist in der Nacht zum Sonntag ein silbernes Giant-Fahrrad im Wert von 1000 Euro gestohlen worden. Ein Rad der gleichen Marke kam zwischen dem 23. September und Sonntag aus dem Fahrradabstellraum in der Wielandstraße weg. Es wird auf 1800 Euro geschätzt.

Ⓜ Hinweis bitte an die Polizeiinspektion Altenburger Land, ☎ 03447 4710 oder per E-Mail: pi.altenburger-land.pdg@polizei.thueringen.de

Aufgefahren

Altenburg. Wegen eines ungenügenden Sicherheitsabstandes ist am Montagmittag in der Kanalstraße ein VW auf einen Renault gefahren. Verletzt wurde niemand. Es entstand jedoch ein Schaden von 2600 Euro.

Zu schnell

Altenburg. Acht Fahrzeuge sind bei einer Geschwindigkeitskontrolle am Samstagabend in der Leipziger Straße in einer Tempo-50-Zone gebelzt worden. Mit 70 km/h war ein Opel am schnellsten. Allen Fahrzeugführern droht ein Verwarngeld in Höhe von 35 Euro.